Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

31.10.1874 (No. 256)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 31. Oktober.

№ 256.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1871.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem k. k. österreichisch-ungarischen Geheimerath und Kämmerer, Oberst-Hofmeister J. Maj. der Kaiserin Elisabeth, Freiherrn Ropsca von Felsö-Szilvás, das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 29. Okt. Reichstag. Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung 2 Uhr 45 Min. Eingegangen sind 17 Vorlagen. Der Namensaufruf ergibt nur die Anwesenheit von 170 Mitgliedern. Der Präsident wird durch das Bureau die Verloosung in die Abtheilungen vollziehen lassen. Die Konstituirung der Abtheilungen erfolgt nach der Konstatirung der Beschlußfähigkeit. Nächste Sitzung Samstag Vormittags 11 Uhr. In derselben wird die Präsidentenwahl erfolgen.

† **Berlin**, 29. Okt. Die „Prov.-Korresp." bespricht die bevorstehende Reform der preußischen Verwaltung und hebt hervor, daß bei der innigen Wechselwirkung zwischen der preußischen und der gesammt deutschen Entwicklung auch der deutsche Reichstag, so weit es ohne Benachtheiligung der eigenen Aufgaben möglich ist, gern die Hand bieten wird, daß die preußische Landesvertretung in die Lage gesetzt werde, das umfassende Werk durchzuführen. — Der Kaiser wird am 4. November in Potsdam der 150jährigen Feier des Militär-Waisenhauses beiwohnen.

† **Berlin**, 29. Okt. Anknüpfend an die Aeußerungen Wiener Blätter über den Urheber der im April erfolgten Veröffentlichung Arnim'scher Briefe schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.": Die gedachten Enthüllungen hätten ohne das ausdrückliche Einverständniß des Verfassers nicht in die Zeitungen gelangen können. Daher war es nur ein Akt der Vertheidigung, wenn die „Nordd. Allgem. Ztg." die vielbesprochenen, Arnim amtlich ertheilten Instruktionen veröffentlichte.

† **Berlin**, 29. Okt. Den heutigen Morgenblättern zufolge erfolgte die vorläufige Entlassung des Grafen Arnim aus der Haft in Folge eines Gutachtens der Gerichtsärzte, welche in der Fortdauer der Haft eine Gefahr für die Gesundheit konstatirten, auf Beschluß der Rathskammer des Stadtgerichts gegen eine Kaution von 100,000 Thaler und die Verpflichtung, Deutschland nicht zu verlassen, damit Graf Arnim durch eine etwaige Reise nach dem Süden Europas nicht die mündliche Verhandlung verzögere.

† **Santander**, 29. Okt. General Laserna hat seine Demission gegeben und kehrt nach Madrid zurück. Der Nachfolger ist wahrscheinlich General Moriones. Bei der Armee sind in der nächsten Zeit keine erheblichen Vorgänge zu erwarten.

† **Rotterdam**, 29. Okt. Der jansenistische Bischof Heykamp ist gestorben.

Deutschland.

† **Berlin**, 29. Okt., Mittags 1 Uhr. Der Reichstag ist so eben durch den Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet worden:

„Zum zweiten Male in diesem Jahre nehme Ich Ihre Mitwirkung für die weitere Entwicklung der Institutionen des Reiches in Anspruch. Die gesetzgeberischen Aufgaben, welche Ihrer harren, stehen an Wichtigkeit denen nicht nach, die in den früheren Sessionen den Reichstag beschäftigt haben, und überragen dieselben an Umfang und vielleicht auch an der Schwierigkeit der geschäftlichen Behandlung.

Die von der Verfassung dem Reiche überwiesene Gesetzgebung über das gerichtliche Verfahren war, in der Beschränkung auf das Verfahren in Civilsachen, schon von dem Norddeutschen Bunde in Angriff genommen und ist seit Begründung des Reichs in ihrem vollen Umfange vorbereitet worden.

Vier Gesetzentwürfe: über die Verfassung der Gerichte, über das Civilverfahren, über das Strafverfahren und über das Konkursverfahren, von welchen die drei ersten bereits von dem Bundesrathe berathen sind, sollen die seit Jahrzehnten von den Rechtssuchenden als Bedürfniß erkannte und von den Rechtskundigen erstrebte Einheit des Gerichtsverfahrens verwirklichen und durch diese Einheit unserm Vaterlande ein Gut gewähren, welches andere Länder längst besitzen und welches wir nicht länger entbehren können.

Die Entwürfe, welche Ihnen zugehen, sind die Frucht mühsamer Vorarbeiten, an welchen die Rechtswissenschaft, der Richterstand, die Anwaltschaft und der Handelsstand aus allen Theilen Deutschlands mitgewirkt haben. Sie wollen, an bewährte Einrichtungen anschließend, den Forderungen des Lebens, wie solche die Entwickelung des Verkehrs zum Ausdruck gebracht hat, und den durch die Erfahrung gereiften Forderungen der Wissenschaft gerecht werden. Zu derselben Zeit, in welcher Sie aufgefordert werden, die Einheit der Gerichtsverfassung und des Verfahrens zum Abschluß zu bringen, sind die ersten Schritte geschehen, um die Einheit des bürgerlichen Rechtes herbeizuführen. Freilich werden Jahre vergehen, bis der letzte Schritt zur Herstellung dieser Einheit gethan werden kann; aber Ich freue Mich, gestützt auf die gemachten Erfahrungen, schon heute die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß uns beschieden sein wird, diesen letzten Schritt in nicht allzu ferner Zukunft thun zu können.

Die gemeinsame Gesetzgebung über das Heerwesen, welche durch das in Ihrer letzten Session berathene Reichs-Militärgesetz ihrem Abschlusse nahe gebracht ist, soll durch drei Ihnen zugehende Gesetzentwürfe weiter vervollständigt werden. Zwei dieser Entwürfe, nämlich eines Gesetzes über den Landsturm und eines Gesetzes über die militärische Kontrole der Beurlaubten, sind bereits in dem Reichs-Militärgesetz verheißen. Der dritte soll die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden gleichmäßig und in einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Weise regeln. Die Steigerung der Lebensmittel-Preise stellt in Beziehung auf die Verpflegung des Heeres und die Fortschritte der militärischen Technik stellen in Beziehung auf die Ausrüstung und die Uebung des Heeres Anforderungen an die Militärverwaltungen, welchen mit den bisher für die Armee bewilligten Mitteln nicht entsprochen werden kann. Ueber die Höhe des hierdurch begründeten Mehrbedarfs und der durch Befriedigung desselben erforderlichen Steigerung der Matrikularbeiträge sind Ihnen bereits in Ihrer letzten Session vorläufige Mittheilungen gemacht worden. Sie werden aus dem Ihnen vorzulegenden Reichshaushalts-Etat pro 1875 ersehen, daß eine Steigerung der Matrikularbeiträge, wie sie damals in Aussicht genommen war, genügen wird, um den Mehrbedarf für das Heer, sowie die bei den andern Verwaltungszweigen nothwendig gewordenen Ausgabevermehrungen zu bestreiten.

Nachdem der Umlauf des Papiergeldes durch ein in Ihrer letzten Session zu Stande gekommenes Gesetz geregelt ist, bedarf es zum Abschluß der Gesetzgebung über den Geldumlauf in Deutschland noch der gesetzlichen Regelung des Umlaufs von Banknoten. Die verbündeten Regierungen sind bei dem Ihnen vorzulegenden Gesetzentwurf über diese wichtige Frage von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß bestehende Rechte nur soweit zu beschränken seien, als es das mit der Aufrechthaltung der Metallzirkulation verbundene öffentliche Interesse erheischt und daß gleichzeitig Vorsorge zu treffen sei, um einer späteren, auf den Erfahrungen über die Gestaltung des Goldumlaufs fußenden Gesetzgebung den Weg anzubahnen. Die zur endgiltigen Regelung der verfassungsmäßigen Rechnungslegung über die Einnahmen des Reichs erforderlichen Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes, welche in Ihrer letzten Session nicht erledigt werden konnten, werden Ihnen wiederum vorgelegt werden. Die Rechnungen über den Haushalt der Jahre 1867 bis 1871 werden Ihnen zur Entlastung, und die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Reichs im Jahr 1873 wird Ihnen zur Beschlußfassung zugehen. Zum ersten Male wird Ihre Mitwirkung über die Feststellung des Haushaltsetats von Elsaß-Lothringen in Anspruch genommen werden. Die Prüfung desselben wird Ihnen Veranlassung geben, von den Hilfsquellen, den Bedürfnissen und den Einrichtungen des Reichslandes eingehender Kenntniß zu nehmen, als es bisher an der Hand der jährlichen Verwaltungsberichte möglich war. Sie werden unseren oberrheinischen Landsleuten das Interesse bekunden, welches die gesammte Nation den Verhältnissen dieser uralten deutschen Gebiete widmet.

Der von Ihnen in Ihrer letzten Session gefaßte Beschluß über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung, hat dem Bundesrathe Veranlassung gegeben, die Aufstellung eines Gesetzentwurfes über die Einführung der obligatorischen Civilehe und die Beurkundung des Personenstandes anzuordnen.

Die Reichs-Postverwaltung ist von Mir ermächtigt worden, eine Neugestaltung des internationalen Postverkehrs durch Verhandlungen mit allen auswärtigen Mächten anzustreben, und Dank dem Entgegenkommen aller betheiligten Staaten, konnte nach kurzer Verhandlung in Bern ein Postvereins-Vertrag unterzeichnet werden, welcher dem geistigen und dem geschäftlichen Verkehr der Völker untereinander eine bisher ungekannte Leichtigkeit und Ausdehnung verspricht.

Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich und wohlwollend und in der bewährten Freundschaft, welche Mich mit den Herrschern mächtiger Reiche verbindet, liegt eine Bürgschaft der Dauer des Friedens, für welche Ich Ihr volles Vertrauen in Anspruch nehmen darf. Mir liegt die Versuchung fern, die geeinte Macht des Reiches anders als zu dessen Vertheidigung zu verwenden, vielmehr ist es gerade diese Macht, welche Meine Regierung in den Stand setzt, ungerechten Verdächtigungen ihrer Politik gegenüber zu schweigen und gegen das Uebelwollen oder die Parteileidenschaft, denen sie entspringen, erst dann Stellung zu nehmen, wenn dieselben zu Thaten übergehen sollten. Dann weiß Ich, daß für die Rechte und die Ehre des Reiches jederzeit die gesammte Nation und ihre Fürsten mit Mir einzutreten bereit sein werden."

* **Berlin**, 28. Okt. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 1 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Dieselbe begann mit geschäftlichen Angelegenheiten, Mittheilung betreffs der Einführung der Reichsmark-Rechnung. Ausschußanträge betreffend den Gesetzentwurf über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden sowie betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Markenschutz wurden angemeldet und angenommen. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über die Gesetzentwürfe wegen Steuerfreiheit des Reichseinkommens, über den Entwurf wegen Abänderung des Gesetzes, bezhw. des Posttaxwesens, endlich über den am 11. Juni d. J. zu Lima unterzeichneten Postvertrag mit Peru. Sodann folgte eine Reihe von mündlichen Ausschußberichten über Budgetangelegenheiten, und zwar betreffend die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen für 1873, die Etats für das Reichskanzler-Amt und für das Auswärtige Amt, die Vorlage betreffend archäologische Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia. Zur Berathung standen ferner der Etat über den Reichs-Invalidenfonds, der Etat für die Reichs-Postverwaltung und der Etat über die Reichs-Telegraphenverwaltung. Man beschäftigte sich auch mit Bestellung derjenigen Kommissäre, welche die demnächst an den Reichstag zu bringenden Vorlagen zu vertreten haben werden. Die Reihenfolge der letzteren wird sich nach dem Datum der Vollziehung durch den Kaiser regeln. Die neulich im Bundesrathe festgestellten Vorlagen sind dem Kaiser sofort zur Sanktionirung vorgelegt, und so weit dieselbe erfolgt ist, gleich dem Druck übergeben worden. — Das Bankgesetz, wie es nach den Ausschußanträgen sich gestaltet hat, wird das Plenum des Bundesrathes erst beschäftigen, wenn die vollständigen Informationen sämmtlicher Kommissäre Seitens ihrer Regierungen eingegangen sein werden. Man glaubt in bundesräthlichen Kreisen nicht, daß der Entwurf im Plenum verworfen werden möchte; aber man ist darauf vorbereitet, daß die bisher opponirenden Staaten ihren Widerspruch aufrecht erhalten werden. Der badische Antrag wird gleichfalls wieder aufgenommen werden. — Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, wird zunächst bis Mitte November in Berlin bleiben und an den Reichstags-Arbeiten Theil nehmen, dann nach München gehen, um seine Familie abzuholen und sich mit derselben nach Paris auf seinen Posten zurück begeben. — An Stelle des bisherigen Flügeladjutanten des Kaisers, v. Alten, welcher unter Belassung des Charakters als Flügeladjutant zum Kommandeur des 2. Garde-Ulanenregiments ernannt worden, ist jetzt der Rittmeister im 1. Garde-Dragonerregiment, Graf v. Arnim, als Flügeladjutant des Kaisers kommandirt worden.

□ **Berlin**, 29. Okt. Se. Maj. der Kaiser wohnte heute dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei und vollzog darauf im weißen Saale die feierliche Eröffnung des Deutschen Reichstags. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich gegen 1 Uhr zahlreiche Mitglieder des Reichstags in dem Saale versammelt und in dem mittleren Raum vor dem Throne Aufstellung genommen, während die nicht zum Bundesrath gehörigen Staatsminister, die Generale, die Wirkl. Geh. Räthe und die vortragenden Räthe der Ministerien sich in dem Raum an der Lustgartenseite des Saales aufstellten. Um 1 Uhr erschienen mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck die Mitglieder des Bundesrathes und nahmen links vom Throne Stellung. Auf eine Meldung von Seiten des Reichskanzlers betrat der Kaiser bald nach 1 Uhr den Saal, gefolgt von den Königl. Prinzen und den Hofchargen. Höchstderselbe wurde bei seinem Erscheinen von der Versammlung mit dreimaligem Lebehoch empfangen, welches der frühere Reichstags-Präsident v. Forckenbeck ausbrachte.

Nachdem der Kaiser vom Throne aus, zu dessen rechter Seite die Königl. Prinzen sich aufstellten, die Versammlung durch dreimaliges Verneigen begrüßt hatte, bedeckte Se. Majestät das Haupt mit dem Helme, nahm aus den Händen des Reichskanzlers die Thronrede entgegen und verlas dieselbe. Nach ihrer Verlesung trat der Reichskanzler vor den Thron und erklärte auf Befehl des Kaisers im Namen der Hohen verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet. Dann verneigte sich der Kaiser abermals grüßend und verließ unter den vom k. bayrischen Gesandten und

Bundesraths-Bevollmächtigten Frhrn. Pergler v. Perglas ausgebrachten dreimaligen Lebehoch-Rufen der Versammlung mit den Königl. Prinzen den Saal. Mehrere Stellen der Thronrede, namentlich aber die Schlußerklärungen derselben, wurden von den Reichstags-Mitgliedern mit lebhaften Zustimmungsäußerungen aufgenommen. Die große Tribüne des Weißen Saales war dicht von Zuhörern besetzt. In der zahlreich besuchten Diplomatenloge befanden sich auch die Chefs mehrerer Gesandtschaften, sowie der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Vicomte de Gontaut-Biron, welcher heute früh von seiner längeren Urlaubsreise in Berlin wieder eingetroffen ist.

Heute Nachmittag 2½ Uhr trat der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen, sowie der Prinzen Karl und Friedrich Karl und des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin auf der Potsdamer Eisenbahn die Reise nach Blankenburg an, um auf Einladung des Herzogs von Braunschweig in den dortigen Forsten an Jagden theilzunehmen. Die Rückkehr der hohen Herrschaften nach Berlin erfolgt am Samstag den 31. d. M. spät Abends. — Bis heute Mittag hatten sich 150 Mitglieder des Reichstags auf dem Büreau desselben als hier bereits anwesend gemeldet. — Der seit einigen Tagen hier verweilende deutsche Botschafter am k. großbritannischen Hof, Graf zu Münster, wird binnen kurzem auf seinen Posten nach London zurückkehren.

* **Berlin**, 28. Okt. Ueber die Ankunft des Grafen Arnim im Arnim-Boytzenburger Palais schreibt der Berichterstatter der „Spener'schen Zeitung" hochpathetisch:

Der Wagen hielt an der großen Vortreppe im Innern des Hauses; festen, wenn auch nicht leichten Schrittes trat der Graf aus dem Wagen die Stufen hinauf den Seinigen entgegen, die ihm in stummer Rührung die Hände zum Willkommen darboten. Stolz erhobenen Hauptes erwiederte er die Grüße der Verwandten und Freunde, mit der Miene eines Mannes, der aus dem Kampfe kommend und neuer Kämpfe gewärtig, es nicht an der Zeit hält, sich weicheren Regungen hinzugeben. Wie Graf Arnim auftrat, erscheint kein Mann, der sich eines Unrechts bewußt, und auch Keiner, der sich sein Recht nehmen zu lassen gewillt ist. Die Vorgänge der letzten drei Wochen haben den Grafen sichtlich angegriffen, wenngleich äußere Symptome einer bedenklichen Verschlimmerung seines Leidens nicht wahrzunehmen waren. Polizeiliche Begleitung war dem Grafen bei seiner Heimkehr nicht beigegeben und vergebens spähte ich in der Nähe des Arnim'schen Hotels nach den bekannten Zügen des Hrn. Kriminalkommissarius Pick. Es scheint somit, als ob die Entlassung aus der Charité eine vollständige Beendigung der Untersuchungshaft in sich schließen soll.

D.R.C. **Berlin**, 29. Okt. Im Reichstag finden heute Abend Fraktionssitzungen aller Parteien statt, in denen es sich um die Besprechung bezüglich der Präsidentenwahl handelt. Daß die Abgg. v. Forckenbeck und Hähnel als Präsident resp. zweiter Vizepräsident wieder gewählt werden, bedarf gar keiner Frage; es handelt sich nur um die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Bei dieser wird ein harter Wahlkampf entbrennen. Von den National-Liberalen wird Frhr. v. Stauffenberg als Kandidat aufgestellt, der jedoch möglicher Weise in den Parteischattirungen nach rechts auf Widerspruch stoßen dürfte, da man der Meinung ist, daß der national-liberalen Partei nicht zwei Mitglieder in dem Präsidium eingeräumt werden können, und weil man auch darauf hinweist, daß Fürst Hohenlohe nicht zu der national-liberalen Fraktion gehört habe. Hier dürfte sich aber noch eine Verständigung in den Parteien herbeiführen lassen.

Anders verhält es sich dagegen mit den Ultramontanen, die Peter Reichensperger (Olpe) als ihren Kandidaten ausersehen haben. Allerdings ist die Zahl der anwesenden Zentrumsmitglieder augenblicklich noch gering und diesem Umstande ist es wohl auch zuzuschreiben, daß heute Hr. Windthorst zunächst festgestellt wissen wollte, ob das Haus beschlußfähig sei oder nicht, um auf diese Weise die Präsidentenwahl noch um einige Tage hinauszuschieben. Bis zum Samstag glaubt die Partei noch möglichst viel Hilfstruppen heranziehen zu können, um namentlich mit Rücksicht auf die nicht minder großen Lücken in den andern Parteien, bei der Wahl wirksam in's Feld rücken zu können. Die abwesenden Mitglieder sind per Telegraph zum Erscheinen aufgefordert worden.

Berlin, 29. Okt. (Allg. Ztg.) Die Meldungen italienischer und englischer Zeitungen über einen neuen Briefwechsel zwischen dem Papst und dem Kaiser Wilhelm werden in unterrichteten Kreisen als apokryph bezeichnet. — Die Verhandlung des Stadtgerichts gegen den Grafen Arnim soll in etwa 14 Tagen beginnen.

* **Stettin**, 27. Okt. Ueber die Durchreise des Fürsten Bismarck durch Stettin schreiben dortige Blätter: Zur Begrüßung des Fürsten hatten sich der Oberpräsident Frhr. v. Münchhausen, der Oberbürgermeister Bürscher, der Eisenbahn-Direktor Geh. Rath Fretzdorff und der Polizeipräsident v. Warnstedt auf dem Bahnhof eingefunden; außerdem befand sich auf dem Perron eine große Menschenmenge, die den Fürsten, als er sich am Fenster des Salonwagens zeigte, mit einem dreimaligen Hoch empfing. Während der paar Minuten seines Aufenthaltes unterhielt sich Fürst Bismarck, welcher sehr wohl aussah, abwechselnd mit den genannten Herren. Er erklärte dabei, daß er sich seit Jahren nicht so wohl befunden habe wie jetzt. Er gedenke in nächster Zeit seinen dauernden Aufenthalt in Berlin zu nehmen, hoffe aber während der Landtags-Session einige Tage zum Besuche seiner lauenburgischen Besitzung zu erübrigen. — Als der Zug sich zur Abfahrt in Bewegung setzte, wurde dem Fürsten, der bislang am Fenster verweilte und in die versammelte Menge auch zum Abschiede grüßte, wiederum ein dreimaliges Hoch dargebracht.

□ **Vom Rhein**, 28. Okt. Zwei der wegen Uebertretung der Kanzel-Paragraphen auf Ehrenbreitstein sitzenden katholischen Geistlichen: Vikar Freihen aus Wissen, Redakteur der „Siegblätter" (nicht „Freiherr v. Wissen", wie es in Folge eines Druckfehlers in Nr. 244 d. Bl. heißt), und Dechant Oberdörfer von Winterscheid sind dieser Tage nach verbüßter Haft in ihre Heimathsorte entlassen und dort von ihren verblendeten Pfarrangehörigen mit wahrhaft abgöttischen Ehren empfangen worden. Letzterer fand bei seiner Ankunft zu Hause seine Entsetzung von der Lokalschul-Inspektion vor, nachdem er bereits bei Beginn seines Prozesses von der Oberschulinspektion enthoben worden. Gegen Vikar Freihen sind inzwischen wieder neue Anklagen erhoben worden. Insbesondere ist er für heute vor das k. Kreisgericht zu Neuwied geladen, um wegen Abhaltung eines Gottesdienstes in der gesperrten Pfarrkirche zu Niederberg, worüber wir s. Zt. in der oben zitirten Nr. d. Bl. das Nähere berichtet haben, vernommen zu werden. Die Anklage lautet auf „Vornahme einer geistlichen Amtshandlung ohne Nachweis der Berechtigung", und das Urtheil wird wohl wieder auf Gefängniß, nicht Geldstrafe, lauten, da die genannte Kirche, wie eben bemerkt, gesperrt war, und Freihen den sonntäglichen Urlaub von Ehrenbreitstein aus mißbraucht hatte.

** **Straßburg**, 29. Okt. In der einheimischen Presse hätte sich nahezu ein Streit darüber erhoben, welcher Partei oder Richtung die Hauptverdienste um den in Aussicht stehenden „Landesausschuß" zuzuschreiben sind. Dem „Els. Journ.", das dies Verdienst ganz und gar für die elsässisch elsässische Partei in Anspruch nahm, antwortete ein oberelsässisches Journal, daß der Dank in diesem Falle allein der Regierung gebühre. Die heutige „Straßb. Ztg." erblickt in diesem Streite um die Vaterschaft des noch gar nicht geborenen Kindes, wie uns scheint mit Recht, ein gutes Zeichen für dessen Zukunft. — Vor einiger Zeit verlautete, es würden bezüglich der für den 1. Januar k. J. bevorstehenden Enthebung der Ordenslehrer und Lehrerinnen, welche ausländischen Klöstern angehören, gewisse Ausnahmen zugelassen, ja die Ausführung der ganzen Maßregel sei überhaupt zweifelhaft geworden. Nach den uns gewordenen Mittheilungen ist diese Befürchtung eine grundlose, und sind die Schritte, den entstehenden Ausfall an Lehrkräften zu decken, bereits sehr weit gediehen, zum Theil schon durchgeführt. — Die Immatrikulationen an hiesiger Universität nehmen einen erfreulichen Fortgang. — Im Unterelsaß sind neuerdings mehreren Gemeinden Entschädigungen für Kriegsleistungen u. s. w. ausbezahlt worden, so der Gemeinde Hagenau 1,137,156 Fr. für im Krieg verursachte Flurschäden! — Die hier erscheinende „Politische Korrespondenz aus Elsaß-Lothringen" hat eine ausführliche Beleuchtung der mehrfach erwähnten Elsässer Briefe der „Allg. Ztg." vom deutschen Standpunkte aus begonnen.

± **Metz**, 29. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages wurde auf dem Place St. Vincent die halbjährige Militär-Kontrolversammlung abgehalten. Wie die hiesige Bevölkerung aus Angehörigen aller Herren Länder zusammengewürfelt ist, so bot auch die Kontrolversammlung eine bunte Musterkarte aller Staaten und Stätchen des Deutschen Reichs. Auch einheimische Lothringer hatten sich diesmal zur Kontrole eingefunden.

H **München**, 29. Okt. Der neue päpstliche Nunzius in München, M. Bianchi, ist vom Papst zum Erzbischof in partibus ernannt worden, und wird dieser Tage auf seinem Posten dahier eintreffen. — Am 9. November wird Professor Friedrich, dem an ihn ergangenen Rufe folgend, sich nach Bern begeben, um die an der dortigen Hochschule zu gründende altkatholische Fakultät einzurichten, sowie daselbst während des bevorstehenden Wintersemesters ein Kollegium über Kirchengeschichte zu lesen. Nach Ablauf des Wintersemesters wird derselbe wieder in seine hiesige Stellung zurückkehren. Dr. Hirschwälder, der Redakteur des „Deutschen Merkur", dagegen, welcher gleichfalls einen Ruf nach Bern erhalten und angenommen hat, und zwar für die Professur über Moral- und Pastoraltheologie, wird daselbst bleibenden Wohnsitz nehmen.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 29. Okt. Die Angelegenheit des rumänischen Handelsvertrags ist erledigt. Die Pforte hat auf jede Einmischung in die materiellen Abmachungen eines solchen Vertrags verzichtet, die Mächte dagegen haben sich anheischig gemacht, für diese Abmachungen eine Form zu wählen, welche die suzeräne Autorität vollständig wahre.

Schweiz.

†† **Bern**, 28. Okt. Der Nationalrath hat heute die Berathung des Militärgesetzes fortgesetzt und den Antrag angenommen, jährlich eine Zentralschule für die Subalternoffiziere aller Waffengattungen und eine solche für die neu ernannten Divisionschefs, beide von einer sechswöchentlichen Dauer, abzuhalten; ferner soll nach demselben Beschluß alle 4 Jahre eine 14tägige Schule für die Bataillonskommandanten, sowie eine je nach Bedürfniß einzuberufende sechswöchentliche für die neuernannten Oberstleutnants behufs Rekognoszirungen abgehalten werden.

Frankreich.

△ **Paris**, 29. Okt. Das „Journal de Paris" schreibt: Bisher ist die Angelegenheit der Mannschaft der „Nieve" lediglich zwischen dem spanischen Vizekonsul und den französischen Lokalbehörden verhandelt worden. Der spanische Botschafter in Paris hat an den General v. Cissey, welcher interimistisch mit dem Ministerium des Aeußern betraut ist, keinen Antrag gerichtet, sei es nun, daß er, was das Vernünftigste wäre, diese Angelegenheit auf sich beruhen läßt, oder daß er es vorzieht, die Rückkehr des Herzogs Decazes abzuwarten.

In der heutigen Sitzung der Permanenzkommission war die Regierung durch die Minister Tailhaud und Grivard vertreten. Hr. v. Aboville richtete an die Regierung eine Anfrage wegen der Brüsseler Konferenz; er erhielt den Bescheid, daß die Protokolle derselben demnächst im „Journal officiell" erscheinen werden. Auf eine neue Beschwerde des Hrn. Philippoteaux über die unablässige Maßregelung der Presse erwiederte der Justizminister, die Zeit des administrativen Eingreifens in die Preßsachen rücke ihrem Ende entgegen, da der neue Preßgesetz-Entwurf gleich in den ersten Tagen der Session eingebracht werden soll. Endlich richtete, so weit die uns vorliegenden Meldungen reichen, noch Hr. Tirard an den Justizminister eine Anfrage wegen der in Marseille schwebenden kriegsrechtlichen Prozesse.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben gestern Paris verlassen und sind über Calais nach England zurückgekehrt. Während seines Aufenthalts in Frankreich ist der Prinz von Wales der Reihe nach bei den Legitimisten La Rochefoucauld de Luynes und de La Trémoille, bei dem Prinzen von Orléans, Herzog von Aumale, bei den Bonapartisten Mouchy und Seillières, endlich bei dem Marschall-Präsidenten der Republik zu Gast gewesen und hat damit genügend zu verstehen gegeben, daß keine der französischen Parteien mehr oder weniger als alle andern seine Sympathien besitzt.

Großbritannien.

E.C. **London**, 27. Okt. Mit voller Klarheit legt die „Times" heute dem englischen Publikum den wirklichen Sachverhalt der Arnim'schen Angelegenheit, so weit er schon bekannt ist, dar. „Graf Arnim," sagt sie, „ist eines Vergehens angeklagt, für welches das Gesetz ein Abhilfsmittel hat. Er ist auf Verfügung des Gerichtshofes, welchen die Regierung angerufen, verhaftet worden, und ob er schuldig oder unschuldig ist, hat dieser Gerichtshof zu entscheiden. Die vorläufigen Einwände sind beseitigt und die Untersuchung wird ihren regelmäßigen Verlauf nehmen. Der Gerichtshof wird sich in seiner Entscheidung nicht durch diplomatische Fehlgriffe oder Erfolge auf Seiten des Grafen beeinflussen lassen. Seine Mißhelligkeiten mit seinem Chef oder die Richtigkeit seines Urtheils in dieser oder jener diplomatischen Krisis im Vergleich mit den Ansichten des Fürsten Bismarck werden eben so wenig ins Gewicht fallen. Er ist einfach angeschuldigt, in seinem Besitze diplomatische Papiere zu haben, welche das auswärtige Amt als amtlich betrachtet und zurückfordert. So weit wir die Sache zu übersehen vermögen, wird der Gerichtshof die einfache Frage zu beantworten haben: Sind die fraglichen Schriftstücke amtlich und werden sie gesetzwidrig zurückgehalten? Ob Graf Arnim beabsichtigte, einen ungehörigen Gebrauch von den Papieren zu machen, ist eine Frage, welche im vorliegenden Fall nicht zur Sache gehört. Die Traditionen preußischer Disziplin im Civil- wie im Kriegsdienste sind streng und haben nie das Ansehen der Person sonderlich gelten lassen. Das Land, welches im vorigen Jahrhunderte die Verhaftung eines Kronprinzen wegen Desertion und die Hinrichtung seines Mitschuldigen sah, kann immerhin mit Gleichmuth die streng gesetzliche Festnehmung eines Botschafters über sich ergehen lassen, wenn dieser Diplomat dem Gesetze den Gehorsam verweigert, und Graf Arnim ist außerdem nicht der erste preußische Minister, der die Entdeckung macht, daß weder Talent, noch erblicher Rang, noch eine hohe amtliche Stellung ihn vor den Gesetzen seines Landes schützen können." Die „Hour" theilt vollständig die Auffassung der „Times". Im Uebrigen glaubt das konservative Blatt aus der unumwundenen Billigung der Bismarck'schen Politik, wie sie erst in diesen Tagen von einem Staatsmanne wie Fürst Hohenlohe ausgesprochen wurde, schließen zu dürfen, daß an eine Nebenbuhlerschaft mit dem Fürsten Bismarck nicht zu denken sei. Sollte aber wirklich die Eifersucht zwischen Arnim und dem Reichskanzler dem heutigen Streite zu Grunde liegen, so könne man Europa nur Glück wünschen, daß Fürst Bismarck abgesiegt habe.

†† **London**, 29. Okt. „Morning Post" und andere Morgenblätter veröffentlichen eine dem „New-York Herald" entnommene authentische Korrespondenz zwischen Hrn. v. Bülow und dem Grafen Arnim. Hr. v. Bülow bescheinigt unter dem 6. Juli den Empfang von vierzehn Schriftstücken und verlangt den Rest, für den Graf Arnim verantwortlich sei. Graf Arnim bestreitet unter dem 20. Juli die Verantwortlichkeit, weil er zeitweise von Paris abwesend war und die Nachforschung erst zwei Monate nach seinem Wegzug geschehen. Er bestreitet ferner jedes Abhängigkeitsverhältniß, außer das vom Kaiser; er antwortet daher auch nur privatim. Die Liste der geforderten Schriftstücke einzeln durchgehend, bezeichnet er die Mehrzahl derselben als sein Privateigenthum, weil er sie eventuell bedarf gegen das feindseliger Absicht Bismarck's enspringende Schelten, Anschwärzen und die Anklagen auf amtliches Gegenwirken und Verschwörungsversuche mit dem Kaiser zunächststehenden Persönlichkeiten gegen Bismarck. Solche schwere Anklagen erheischen eine Rechtfertigung durch Originalschriften. Er werde sich auf das Civilgericht berufen. v. Bülow berichtigt unter dem 5. August die irrige Ansicht in Betreff des Abhängigkeitsverhältnisses und weist auf das Reichsbeamten-Gesetz hin. Graf Arnim sei um so mehr noch verantwortlich, da er bisher die Archive noch nicht formell ablieferte. Der Disciplinarweg sei klar vorgeschrieben, aus Arnim's eigenen Auslassungen sogar der Kriminalweg wegen Unterschlagung, da er einige Dokumente dem Archiv gar nicht einverleibt habe, wogegen die Strafgesetz-Paragraphen 348, 350, 133, 246 zutreffen. Die Bezeichnung der Aktenstücke als Privateigenthum sei unzulässig, namentlich Seitens des Untergebenen. Graf Arnim besteht unter dem 11. August auf seiner Unabhängigkeit. Nach § 119 des Reichsbeamten-Gesetzes sei er freier Bürger; disziplinarisch unterstehe er nur dem Disziplinarhofe. Er besteht auf dem Civilprozeß.

[Das Abendblatt der „Frankf. Ztg." veröffentlicht gleichfalls die oben besprochenen Schriftstücke.]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Prozeß Kullmann. III.

H Würzburg, 29. Okt. (Den Anfang hierzu s. in der heutigen Beilage.) Die Verhandlung war um Mittags 1 Uhr unterbrochen worden und nahm um 3 Uhr ihren Fortgang.

Büchsenmacher Konrad Würfflein und Kunstgärtner Oskar Bauer, Beide von Schweinfurt, werden als Sachverständige über die Schießtauglichkeit der von Kullmann gebrauchten Pistole vernommen und deponiren, daß nach den von ihnen vorgenommenen Schießproben die Mordwaffe vollkommen tüchtig sei und auf 30 Fuß 2 Pfosten die Scheibe vollständig durchgeschlagen haben. Die Frage des Staatsanwalts, ob die Pistole bei dem Schuß auf den Reichskanzler scharf geladen gewesen sei, glauben beide Sachverständige nach Befund bejahen zu sollen.

Gendarm Joh. Ries aus Kissingen berichtet, daß Kullmann zu ihm geäußert habe, „er bedauere, Bismarck nicht getroffen zu haben". Auf die Frage, ob er es auch gethan haben würde, wenn ein Gendarm in der Nähe gestanden wäre, habe K. geantwortet: „Jo, das sei einerlei, das dient der Sache. Unsere Erzbischöfe und Bischöfe sind ja auch eingesperrt." Kullmann entgegnet, er habe niemals gesagt: „Das dient unserer Sache." Der Zeuge bleibt dabei, diesen Ausdruck von Kullmann gehört zu haben. Josef Schauer, Gendarm aus Aschaffenburg, beschützte, kurz nach dem Attentat an Ort und Stelle angelangt, Kullmann vor den Stöcken und Schirmen der wüthenden Menge, die gerufen habe: „Hängt ihn auf, den Lumpen, er ruinirt uns ganz Kissingen." Deßgleichen vernahm Gendarm Joh. Seithel aus Kissingen bei derselben Gelegenheit die Rufe: „Werft ihn ins Wasser, schlagt ihn todt!" Zeuge behauptet trotz der Einsprache Kullmann's fest, Letzterer habe zu ihm gesagt: „Es sind immer noch Leute da, die aufgestellt sind, Das zu verfolgen und auch zu erreichen, was ich gewollt habe. Lieber will ich mein Leben, als meine Religion zu Grunde gerichtet sehen." Kullmann erwiedert, er habe nur gesagt: „es könnten noch mehr Leute da sein". „Er hat auch noch gesagt," fällt Zeuge ein, „wenn auch ich eingesperrt bin, so ist Bismarck doch in 10 Jahren erschossen." „Das ist nicht wahr", erwiedert Kullmann kalt.

Der Lehrer Christof Funke in Neustadt-Magdeburg, bei dem Kullmann mehrjährigen Schulunterricht genossen hat, schildert die Anlagen desselben als mittelmäßig, den Charakter als verschlossen, trotzig, eigensinnig. Bei Strafen habe der Schüler Kullmann keine Thräne vergossen und sei ganz gleichgiltig geblieben. Vor 6 Wochen sei seine Mutter im Irrenhause gestorben. Kullmann bemerkt hiezu: „Das ist nicht richtig; mein Lehrmeister muß bezeugen, daß er nie eine Klage über mich geführt hat." Zeuge Funke erwähnt, daß der Vater des Angeklagten sich niemals um die Familie gekümmert habe. Der Böttchermeister Aug. Welsch in Neustadt-Magdeburg, bei welchem Kullmann in der Lehre stand, geht ziemlich weitläufig auf die Raufexzesse des Angeklagten ein und bezeichnet sein „Temperament" als tückisch. Kullmann habe Alles mit böser Miene aufgefaßt. Wilhelm Jenrich, Böttchermeister in Salzwedel, erzählt, daß Kullmann als Geselle fleißig bei ihm gearbeitet, aber eifrig gegen die Mai-Gesetze gesprochen habe. In den kathol. Gesellenverein zu Salzwedel gingen auch Bürger hinein. Kullmann habe auch ihn (Zeugen) eingeladen, den Verein zu besuchen, da man dort gutes Bier und billige Cigarren erhalte. Er habe hie und da Aeußerungen fallen hören, wie: „Wenn ein Religionskrieg käme, wäre ich der Erste, der mitginge; ich müßte an der Spitze stehen." Zeuge habe ihm schließlich verboten, zu politisiren. In dem Gesellenverein habe Kullmann Allerlei erfahren, was er vorher nicht gewußt. Karl Müller, Cigarrenhändler in Magdeburg, beschäftigte einige Zeit lang den Angeklagten und entfernte ihn dann, da er immer vom Religionskrieg gesprochen und den Fürsten Bismarck einen liberalen Philister, liberalen Schuften genannt habe. Die Böttchergesellen Ernst Meißner, Karl Dörr, Ferdinand Piper und Alexander Brucovius schildern Kullmann übereinstimmend als streitsüchtig und politisirender Richtung. Zu dem Schneidergesellen Kammebley in Potsdam hat Kullmann, als er auf der dortigen christlichen Herberge zusprach, geäußert: „er wolle es Dem noch besorgen, der die Kirchengesetze gemacht hat". Die Böttchergesellen Andr. A. Schulze und Gustav Daseler aus Sangerhausen deponiren nichts, was von Belang wäre. Bei dem Wirth J. B. Schnaus in Nüdlingen hat Kullmann am 11. Juli übernachtet, sich zurückgezogen benommen und früh schlafen gelegt.

Der k. Landrichter Débon von Kissingen hat auf den speziellen Wunsch des Fürsten Bismarck in dessen Gegenwart das erste Verhör mit Kullmann um 2 Uhr Nachmittags, also kurz nach Verübung des Attentats, vorgenommen. Der Fürst habe, nachdem Kullmann Name und Heimath angegeben, gesagt: „Das ist nicht schön, wenn Landsleute auf einander schießen," und, nachdem Kullmann als Motiv seiner That die kirchlichen Mai-Gesetze angegeben: „Kullmann wird gewiß von seinen kirchlichen Oberen nur gehört haben, daß man der Obrigkeit gehorchen müsse." Gegenüber diesen Bemerkungen verhielt sich Kullmann schweigend, im Uebrigen kalt, gleichgiltig. Von Geistesstörung sei an ihm nichts wahrnehmbar gewesen; er erzählte das Attentat mit der Gleichgiltigkeit eines Menschen, der von einer Geschäftsreise spreche.

Der k. Bezirksarzt v. Fabrice in Schweinfurt, als Sachverständiger verhört, gibt an, daß er Kullmann im Gefängnisse beobachtet habe. Der Vater Kullmann's gebe an, daß in der männlichen Linie der Familie ein Fall von Geistesstörung unbekannt sei. Dagegen sei die Mutter Kullmann's seit 1 Jahr leidend gewesen und durch 9 Kindbetten und Verarmung zerrüttet, kürzlich an der plötzlich ausgebrochenen Tobsucht im Irrenhause gestorben. Unter diesen traurigen Verhältnissen aufgewachsen, habe sich der junge Mensch dennoch glücklich entwickelt, der Körperbau sei proportionirt, der Kopfbau normal, alle Organe gesund; auch sei er im Leben nur einmal krank gewesen. In der Schule habe er sich recht wackere Kenntnisse erworben. Er sei sehr wißbegierig, unterhalte sich gerne über Politik und zeige sich für freundliche Behandlung sehr empfänglich; er sei stets sehr anständig und dankbar gegen ihn (Zeugen) gewesen. Nirgends zeige er eine Spur physischer Belastung. Frage man sich, wie er dennoch zu dieser That kommen konnte, so gebe die Geschichte die Antwort: große Männer haben viele Freunde und Feinde, ihr Leben wird gerne bedroht. Als Knabe hatte Kullmann wegen Mangel an Erziehung einen raschen Charakter; der Trotz, der im Menschen nur zu viel stecke, sei nicht gebrochen worden, daher seine Lust zu Gewaltthätigkeiten. Er habe oft zu ihm geäußert: er sehe recht wohl ein, daß er Unrecht gethan habe, aber Bismarck habe ja auch schon viel Unrecht gethan. Ein Wahnsinniger sehe das Unrecht seiner Handlungsweise nie ein. Kullmann sei ein zu Gewaltthätigkeiten geneigter Mensch. Seine Mutter habe auf ihn keine geistige Störung vererbt. Nach statistischen Mittheilungen befinden sich unter 28,000 Irren nur 4000, die erbliche Anlagen besaßen. Die Frage, ob Unzurechnungsfähigkeit anzunehmen, sei gewiß zu verneinen, Kullmann sei zurechnungsfähig gewesen, vor, bei und nach der That bis zur Stunde.

Der Vertheidiger Adv. Dr. Gerhard konstatirt, daß der Großvater des Angeklagten durch Selbstmord geendet habe.

Regierungs- und Medizinalrath Prof. Dr. Vogl von Würzburg gibt ein wissenschaftliches Gutachten über Kullmann ab, wobei er ihn mit der Gründlichkeit eines deutschen Gelehrten bei lebendigem Leibe secirt. Kullmann sei offen, gerade, munter und habe im Gefängnisse nicht den Frommen gespielt. Eine unglückselige Erbschaft habe er von seinen Eltern überkommen: den Charakter. Merkwürdig, der Großvater ein Selbstmörder, die Mutter eine Wahnsinnige, der Sohn ein Verbrecher. Wenn man auf den katholischen Gesellenverein in Salzwedel zu sprechen komme, werde er auffallend schweigsam. Mit dem Aufenthalt in jenem Vereine sei auf einmal eine Veränderung in ihm vorgegangen; er hörte schimpfen und schimpfte mit; dort seien die Drachenzähne gesäet worden, die in ihm die blutige Frucht reiften. Kullmann sei kein Fanatiker, sondern fanatisirt. Die Thüre des Vereins hätte für diesen unreifen Menschen verschlossen bleiben sollen.

Bezirksgerichts-Rath-Beist. Strössenreuther von Schweinfurt schildert aus seiner Erfahrung Kullmann gleichfalls als ganz vertrauensvoll und offen, den man auf keiner Lüge ertappe. Er habe im Gefängniß gleich Lektüre verlangt und solche über Bismarck erhalten und gerne gelesen; auf die Frage, ob er jetzt andere Ansichten über Bismarck habe, habe er erwiedert: „Ne, bis jetzt noch nich." Kullmann sei ein begabter Mensch und habe sich nur entrüstet gezeigt, als ihm Diebstahl vorgeworfen wurde. — Der Präsident schließt nunmehr um 7 Uhr Abends die heutige Verhandlung. Morgen wird Mittags das Plaidoyer beginnen.

Badische Chronik.

m Karlsruhe, 29. Okt. Nachdem im Jahr 1861 letztmals seine Landes-Gewerbeausstellung, welche auf das Reichste beschickt worden ist, und so vielen Anklang Seitens des Landes gefunden hat, hier abgehalten worden ist, werden wir nun im Jahr 1876 wieder eine solche haben. Die Veranstaltungen für dieselbe werden jedenfalls weit bessere als damals sein, da eine besondere Ausstellungshalle mit einem überbauten Raum von mehr als einem Morgen Fläche mit vielen Gallerien dazu wird erstellt werden. Die Lage der Halle in nächster Nähe des Hauptbahnhofs wird den Verkehr derselben noch in hohem Maße erleichtern. Für die Dauer der Ausstellung sind 3 Sommermonate in Aussicht genommen. Bei dem großen Fremdenverkehr Karlsruhe's, dessen Bahnhöfe bekanntlich den größten Personenverkehr von sämmtlichen bad. Stationen haben, und bei der günstigen Verkehrslage der Stadt wird voraussichtlich die Betheiligung eine sehr große ein und Aussteller, sowie Besucher werden ein günstiges Resultat zu erwarten haben.

‡ Mannheim, 29. Okt. Aus der Sitzung, welche gestern Abend der Ausschuß hielt, welcher den Beitritt zur Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung vorbereitet, sind wir in der Lage mitzutheilen, daß schon in den nächsten Tagen ein Aufruf an hiesige Einwohnerschaft mit der Aufforderung zu zahlreichem Beitritt ergehen wird. Wenn die Einzeichnung in die Listen erfolgt ist, wird die definitive Konstituirung des Vereins vor sich gehen. Bereits hat sich ein hiesiges Kollegium als korporatives Mitglied des Zweigvereins angemeldet. Ueberhaupt scheint das Unternehmen in weiteren Kreisen lebhaften Anklang zu finden. — Entsprechend den zwei Stiftungen des deutschen Stenographenwesens (Gabelsberger und Stolze) besitzen wir in hiesiger Stadt zwei stenographische Vereine, die sich im letzten Jahre gebildet haben. Der der alten Stolze'schen Schule angehörige Verein „Rheingold", unter Leitung des tüchtigen Stenographen Hrn. Krehbiel, hat dieser Tage seine erste Generalversammlung gehalten. Bei der großen, immer zunehmenden Bedeutung der Stenographie verdienen die Bestrebungen dieser Vereine alle Förderung.

○ Baden, 29. Okt. Unter den in der letzten Zeit gegebenen Vorstellungen des Karlsruher Hoftheaters zeichnete sich die gestrige in besonderem Grade durch den starken Besuch — schon am Tage vorher war kein Platz mehr zu bekommen — und durch das gute Gelingen aus. Ließ auch Senta Einiges zu wünschen übrig, insbesondere an Deutlichkeit der Aussprache des bei Wagner nicht gleichgiltigen Textes, so waren dagegen Hauser und Speigler vortrefflich. Der Letztere, welcher von Tag zu Tag Fortschritte macht, scheint überhaupt für halbkomische Rollen, wie die des Vaters Senta's, durch seine verständliche Aussprache besonders geeignet. — Die letzte Schauspielvorstellung: Dorf und Stadt, war gleichfalls eine gut gelungene, wenn wir auch nicht so unbedingt in das Lob der Trägerin Lorle's einstimmen können, denn einmal vermißten wir doch etwas von dem frischen Thau, der in dem ersten Akte über das Dorfkind ausgegossen ist, und dann würde auch durch ein bischen besser „Schwäbisch" — was ja hier zu Lande nicht so schwer zu haben ist — die Rolle entschieden gewinnen.

Der „Neue" ist ein Händelstifter. Aber nicht nur Diejenigen, welche ihn trinken, hetzt er aneinander, bis es blutige Köpfe absetzt, er hat in den Weinorten auch sonst schon Zwistigkeiten hervorgerufen, ohne daß ein Tropfen getrunken worden wäre. Nachdem nämlich in den letzten zwei Wochen der Preis des Weines so auffallend in die Höhe gegangen ist, findet nachträglich in mancher Rebbauern-Familie, welche den Wein gleich anfangs verkauft hat, die Frau, wenn der Mann ohne sie verkaufte, oder der Mann, wenn die Frau zum Verkaufe rieth, daß sein Ehegespons doch eine große Dummheit begangen habe, die die Familie um 2- bis 400 fl. bringt. Daher Aerger, Vorwürfe, häusliche Zwistigkeiten in Menge. In einem der uns benachbarten Reborte wollte sich sogar ein Mann aus Aerger aufhängen. Dagegen lachen natürlich diejenigen Händler, welche in den ersten Tagen kauften und damit große Gewinne erzielten, ins Fäustchen.

= Freiburg, 29. Okt. Der kürzlich durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog als Pfarrer der St. Martinspfarrei ernannte Herr Pfarrer Oswald Bremeier ist dieser Tage von seinem bisherigen Wohnsitz Weinheim hierher übergesiedelt. Heute fand die feierliche Investitur desselben in der St. Martins-Pfarrkirche statt. Es ist bekannt, daß dieser Geistliche während seines Wirkens als Pfarrer in Weinheim wegen seiner Friedfertigkeit, Duldsamkeit und Freundlichkeit im Umgang sich dort allgemein bei beiden Konfessionen großer Beliebtheit erfreute und sein Weggang von dort sehr bedauert wurde.

§ Aus dem Breisgau, 28. Okt. Der Absatz im „Neuen" ist ein ungemein lebhafter; es gibt Orte, welche bereits ganz „ausverkauft" sind. Die anfänglich niedrigen Preise sind namhaft gestiegen. Wider Erwarten hat sich die Spekulation stark betheiligt, was auch die Preise der alten Weine wesentlich gehoben hat.

Konstanz, 29. Okt. Die „Konst. Ztg." schreibt: „Wir erfahren aus bester Quelle, daß, wie es sich für Konstanz vor allen anderen Städten geziemt, eine Wessenberg-Feier dahier veranstaltet werden wird. Die Bekanntmachungen Seitens der Verwaltungsräthe der Wessenberg'schen Stiftungen werden demnächst erfolgen. Diese Feier wird eine rein weltliche sein, wogegen eine kirchliche Feier von den Altkatholiken veranstaltet werden wird."

Vermischte Nachrichten.

— Die Zweifel über die Identität des gefangenen angeblichen Nena Sahib mehren sich. Der wahre Ex-Rajah von Bithur wäre jetzt 52 Jahre alt, wogegen der Gefangene kaum 40 Jahre alt zu sein scheint. Dr. Cressider, der ihn genau kannte, will ihn in dem Gefangenen nicht wieder erkennen. Ein Gleiches gilt von Andern, die ihm ehemals nahestanden — mit alleiniger Ausnahme des Scindia —, und doch soll er ein Gesicht besessen haben, das Niemand leicht vergessen könnte, der es einmal geschaut hat. Zudem widerruft er jetzt selber sein früheres Geständniß, das er im Trunke abgelegt haben will. Das Weitere wird die Untersuchung lehren. Sein Läugnen würde an und für sich allerdings nicht schwer wiegen, aber daß Inder, wenn sie sich in Bhang betrunken haben, oft die schwersten Verbrechen eingestehen, die sie nie begingen, und sich oft für höhergestellte Personen halten, als sie wirklich sind, gehört gerade nicht zu den Seltenheiten.

Nachschrift.

†† London, 29. Okt. Nach einem der „Western Brazilian Telegraph-Compagnie" zugegangenen Telegramm aus Montevideo ist die telegraphische Verbindung mit den La Plata-Staaten durch die Insurgenten zerstört worden. — Der türkische Panzer Monitor „Mesondirge" ist heute vom Stapel gelaufen. — In Over bei Winsford sind bei dem Brande einer Baumwollspinnerei 9 Menschen umgekommen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 30. Okt., die übrigen vom 29. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	94½
Baden 5% Obligationen	104½	burg 4% „ i. Thlr. à 105 kr.	94½
„ 4½% „	101½	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97¼	£ à 12.	98⅜
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% dto. v. 1871	97⅜
Bayern 4½% Obligat.	—	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	97½	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98⅝
Württemberg 5% Obligation.	104½	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	—
„ 4½% „	101	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	97¼	**1882r v. 1862**	97⅞
Nassau 4% Obligationen	96¾	„ **6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	—	**von 1865**	100⅞
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	67⅝	(10/40r v. 1864	99
„ **5% Papierrente**		3% Spanische	17⅝. ½
Zins 4½%	63½	Volle franz. Rente	99½

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	112¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	86¼	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97
Deutsche Vereinsbank	91¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	86
Provinzialdiskonto	80½	5% dto. „ 2. Em.	84¼
Darmstädter Bank	384¼	5% dto. steuerfr. neue „	89⅝
Oesterr. Nationalbank	1035	5% dto. (Neumarkt-Ried)	90¼
Württemb. Vereinsbank	135½	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	239¼	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	92½
Mitt. deutsch. Kred. Bank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	84¾
Rheinische Kreditbank	99	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	88¼	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	86⅝
Brüsseler Bank	104	5% „ „ Lt. B.	—
Berliner Bankverein	85	Vorarlberger	82¼
Stuttgarter Bank	88⅝	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	62
Deutsche Effektenbank	116¼	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	64½
Oestr.-deutsche Bank	86¾	5% Ungar.-Galiz.	68⅜
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	109¾	Ungar. Eis.-Anl.	75½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	117	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86⅝
4% Hess. Ludwigsbahn	132	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49⅜
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	70⅛	5% österr. Staatsb.-Pr.	97⅜
5% östr. Frz. Staatsb.	319½	3% österr. Staatsb.-Pr.	62⅝
5% „ Süd-Lombard.	141	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/I	37½
5% „ Nordwestb.-A.	138¾	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	193¾	Pfandbriefe	—
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	154	4½% „	97½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	2[illegible]5	6% Pacific Central	79⅜
5% Frz. Jos. Eisenbahn	191½	5% South Missouri	49
Galizier	249¼		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	103¼	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	102⅜
		„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	103½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
Badische 4% dto.	115¼	Ungar. Staatsloose 100 fl.	96⅜
„ 35-fl.-Loose . .	—	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	79½
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15⅜
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	9½
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15⅞	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	41⅜

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	119⅛	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Frcs. 6%	94¾	Ducaten . . . „	5.36—38
Wien 100 fl. östr. W. 5%	107⅛	**20-Francs-St.** „	9.29½-30½
		Engl. Sovereigns „	11.56 58
Disconto . . . . . l. S. 5 %		Russische Imperial „	9.45 47
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold „	2.26—27
Pistolen . . . . „	9.40—42	Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: ziemlich fest.

Berliner Börse. 30. Okt. Kredit 137, Staatsbahn 181⅜, Lombarden 80, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 30. Okt. Kreditaktien 229.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 135.—, Anglobank 148.75, Napoleonsd'or 8.87, Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 30. Okt. Gold (Schlußkurs) 110⅛.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 1. Nov. 4. Quartal. 118. Abonnementsvorstellung. Die Jüdin, große Oper in 5 Akten, von Halevy. Anfang 6 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
ASSICURAZIONI GENERALI IN TRIEST.

Auszug aus dem Bericht und der Bilanz des Jahres 1873,

mitgetheilt in der General-Versammlung am 29. September 1874.

Die im Laufe des Jahres 1873 bezahlten 14,130 Schäden betragen fl. 5,962,486. 21 kr. Oestr. Währung.

Das Gewinn- und Verlust-Conto gibt einen Gewinn von fl. 342,954. 59 kr., wovon fl. 288,000. — kr. für Zinsen und Dividende an die Actionaire zur Vertheilung gekommen sind; außer dem schwebenden Gewinn von fl. 2,531. 38 kr. verblieb ein Gewinn-Reservefond von fl. 1,399,897. 36 kr. und fl. 200,000 verfügbarer Gewinn-Fonds, während die Prämien-Reserven wiederum um fl. 1,144,766. 96 kr. erhöht wurden, und jetzt fl. 21,393,289. 92 kr. betragen.

Soll.

		Oestr. Währung.	
Bezahlte Schäden, Storni, Nachlässe, Porti, Provisionen, Reassecuranzprämie und Verwaltungskosten, Coursabschreibungen 2c.		fl. 10,042,989	97 kr.
Bezahlte Zinsen und Dividende		„ 288,000	— „
Fonds zum Uebertrag für 1874:			
Schwebender Gewinn	fl. 2,531. 38 kr.		
Verfügb. Gewinnfonds	„ 200,000. — „		
Gewinn-Reserve, Feuer-, Land-, Fluß-, und See-Versicherungen	„ 653,985. 24 „		
Lebens-Versicherungen, zahlbar beim Ableben	„ 512,689. 18 „		
Lebens-Versich., zahlbar im Erlebungsfall	„ 233.222. 94 „	1,602,428	74 „
Präm.-Reserve, Feuer-, Land-, See-, Fluß-Versicherungen	fl. 10,188,505. 56 kr.		
Lebens-Versich., zahlbar beim Ableben	„ 6,949,423. 39 „		
Lebens-Versich., zahlbar im Erlebungsfall	„ 486,304. 67 „	17,624,233	62 „
Reserve für unregulirte Schäden		„ 591,757	38 „
	fl.	30,149,409	71 kr.

Haben.

		Oestr. Währung.	
Uebertrag aus 1872:			
Schwebender Gewinn	fl. 2,845. 14 kr.		
Gewinn-Reserve	„ 1,577,646. 42 „		
Prämien-Reserve	„ 16,848,459. 30 „		
Reserve für unregulirte Schäden	„ 520,328. 78 „	fl. 18,949,279	64 kr.
Einnahme 1873:			
Prämien, Feuer-, Fluß-, Land- und See-Versicherungen	fl. 8,855,358. 51 kr.		
Lebens-Versicherungen zahlbar beim Ableben	„ 1,881,057. 08 „	fl. 10,736,415	59 „
Zinsen, welche nicht dem unerschöpften Leibrentenfond und andern Fonds zu Gute kommen, und Cours-Gewinne		463,714	48 „
	fl.	30,149,409	71 kr.

Die Fonds der Gesellschaft beliefen sich am 31. Dezember 1873 außer fl. 591,757. 38 kr. für unregulirte Schäden und fl. 2,531. 38 kr. für schwebenden Gewinn auf fl. 27,193,187. 28 kr. Oe. W.,

nämlich: Verfügbarer Gewinnfonds	fl. 200,000. —	kr. Oe. W.
Gewinn-Reserve wie oben, ausschließlich des schwebenden Gewinns	„ 1,399,897. 36	„ „ „
Prämien-Reserve wie oben	„ 17,624.233. 62	„ „ „
und Reserve-Fonds unerschöpfter Leibrenten und Erlebungsversicherungen	„ 3,769,056. 30	„ „ „
Grund-Capital	„ 4.200,000. —	„ „ „
	fl. 27,193,187. 28	kr. Oe. W.

Die General-Agentschaft in Hamburg.
Wilhelm Lazarus.

Die Großartigkeit und Solidität der Gesellschaft erhellt aus obiger Abrechnung. — Die Gesellschaft hat auch hier im Lande bereits mehrfach Beweise ihrer Coulance und Promptheit bei Abwickelung von Schäden abgelegt und empfehlen sich die Unterzeichneten bei Veröffentlichung dieser Abrechnung zur Entgegennahme von **Anträgen in allen Zweigen der Lebensversicherung mit und ohne Dividenden-Antheil, der Rentenversicherung und der Altersversorgung, verbunden mit gleichzeitiger Lebensversicherung.**

Zu jeder näheren Auskunft sind bereit:

Herr **Jos. Kraus**, Buchhändler, Hauptagent in **Pforzheim,**
Herr **C. Schickendantz** in **Karlsruhe,**
„ Fridolin Fehrer, Lehrer in **Halberstung,** Gemeinde Singheim,
„ **Ed. Winter** in **Heidelberg,**
„ **Wilh. Sänger**, in **Hörden** b. Gernsbach.

(H.05150.) L.820. 1.

L.202. 7. Wir sind von folgenden Hypothekar-Instituten mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, als:

der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin
unkündbare 5% Stücke à 25, 50, 100, 200, 500 und 1000 Thaler à **110** rückzahlbar.
dergleichen unkündbare
5% Stücke à 100, 200, 500 und 1000 Thaler al pary heimzahlbar.

der Frankfurter Hypotheken-Bank in Frankfurt
5% Stücke à 100, 200, 500 Thaler.

der Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München
4½ und 4% Stücke à 100, 200, 500, 1000 Thaler.

der Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien
5% Stücke à fl. 100, 200, 300, 500, 1000 Silber.
Zinsen und Kapital zahlbar in süddeutscher Währung.

der United States Mortgage Company in Newyork
6% Stücke à 100, 500, 1000 Dollar.
Zinsen und Kapital zahlbar in Gold.

und können die Stücke sofort bezogen werden.

Karlsruhe und **Baden-Baden.**
G. Müller & Cons.

L.833.

Malzverkauf.

Durch die Errichtung unserer Malzfabrik in Bonndorf sind wir in der Lage, beliebige Bestellungen auf beste Qualität Malz sofort auszuführen und offeriren
altes Malz zu 10½ fl. pr. 50 Kilo,
Malz aus neuer Gerste 9⅓ fl. „ 50 do.

Gefl. Aufträge bitten wir an uns direkt oder an unseren Vertreter, bei der uns zunächst gelegenen Eisenbahnstation Thiengen, Herrn **Kintzinger**, zu richten.

Für beste Bedienung werden wir besorgt sein.

Kleinpell & Morstadt
(H73867) in **Rothhaus** b. Bonndorf, bad. Schwarzwald.

L.836. 1. **Unterleibs-Bruchleidende** (H-3220-Qu
finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu 3 fl., sowohl durch Sturzenegger selbst als durch ***Karl Malzacker*** in ***Karlsruhe.***

L.707. 2. In einer der bedeutendsten Städte der **bayer. Vorderpfalz** ist ein seit über 30 Jahren im besten Betriebe stehendes

gemischtes
Waaren-Geschäft
(Glas, Porzellan und Holzwaaren)

wegen vorgerückten Alters des Eigenthümers auf längere Zeit zu **vermiethen, oder auch zu verkaufen.** Verkaufslokalitäten an den zwei frequentesten Straßen, in **günstigster Geschäftslage** und **aufs beste** eingerichtet. Erste **Kundschaft** in der **Stadt und** von der reichen und dichten **Landbevölkerung.** Bedingungen sehr **günstig.** Einem thätigen Manne ist damit eine günstige Gelegenheit zu erfolgreicher Etablirung geboten; das Geschäft wird bis zur Uebergabe fortgeführt.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage das Geschäftsbureau von

H. Schultz, Rechtskonsulent in **Speier.** (H.63023.)

Architekt

gesucht als Gehilfe einer Stelle in Heidelberg. Nachweis mehrjähr. erfolgreichen Besuchs einer anerkannten Fachschule und praktischer Kenntnisse durchaus nöthig.

Adressen mit Zeugnissen und Angabe des Gehaltsanspruchs binnen 14 Tagen bei der Expedition dieses Bl. abzugeben. L.789. 3.

Freie Thierarzt-Stelle.

L.839. In Hilzingen ist die Stelle eines licenzirten Thierarztes frei. Ein thätiger Mann würde in dem ziemlich wohlhabenden und größtentheils Landwirthschaft betreibenden Höhgau eine gute Existenz finden, zudem auf zwei Stunden Umgebung kein Thierarzt ist.

Ueber Wartegeld und sonstige Auskunft ersuchen wir sich an den Gemeinderath zu wenden.

Für Seife-Fabriken. L.832. Englischen Seifendraht, anerkannt das Vorzüglichste zum Schneiden der Seife, versendet à 3 fl. pr. Pfund (H63137)

August Germann
in Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).

L.719. 3. **Mannheimer Schafmarkt**

Dienstag den 3. November d. J., wozu Händler und Käufer freundlichst eingeladen werden. **Das Comité.**

F.712. 12. **Adler-Linie.**

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Post-Dampfschifffahrt von HAMBURG nach NEWYORK

ohne Zwischenhäfen anzulaufen, vermittelst der prachtvollen und schnellen deutschen Post-Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Lessing am **12. Nov.** | **Herder** am **26. Novbr.** | **Goethe** am **24. Dezbr.**
Schiller „ **10. Dezbr.** | **Lessing** „ **7. Januar**

und ferner **jeden zweiten Donnerstag.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,**
Zwischendeck Pr. Thlr. 30.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie
Die Direction in Hamburg, *St. Annen 4,*
sowie in **Mannheim** die General-Agenten **Gundlach & Bärenklau** und deren Sub-Agenten.

Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor — **Circus François Loisset,** — In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor

Vorläufige Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum der Residenz **Karlsruhe** und Umgegend erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich im Laufe nächster Woche mit meiner Kunstreiter-Gesellschaft von Mannheim mittelst Extrazuges hier eintreffen werde, um eine Reihe Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Mimik zu geben.

Da ich seit 15 Jahren jetzt das erste Mal wieder Deutschland besuche, werde ich bemüht sein, mir die Gunst des hochzuverehrenden Publikums der Residenz Karlsruhe und Umgegend zu verschaffen, wie auch andern Orts mir zu Theil wurde.

Meine Gesellschaft besteht aus 120 Personen der berühmtesten Künstlerinnen und Künstler des Kontinents. Mein Marstall besteht aus 60 Pferden der edelsten Racen.

Alles Nähere besagen die Tageszettel und Zeitungen.

Achtungsvoll
L.844. **François Loisset, Director.**

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
Submission auf Erdarbeiten.

Die zur Herstellung des Bahnkörpers für einen Theil der Eisenbahn von Berthelmingen nach Remilly erforderlichen Bauarbeiten einschließlich der Lieferung der Materialien, und zwar:

Loos I. von Kil. 0,0 bis 9,6 + 68, veranschlagt zu 236,859 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf.
Loos IV. von Kil. 28,3 + 0,79 bis 36,5 + 27,6, veranschlagt zu 220,417 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

sollen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Kostenanschläge und Bedingungen, wovon auf Erfordern Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Plänen in unserem Centralbureau für Neubauten, Steinstraße, 10, hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr, einzusehen. Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Erdarbeiten des Looses I (IV) der Linie Berthelmingen-Remilly"

bis spätestens zu dem auf

den 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Unternehmer, welche für uns noch keine Bauarbeiten ausgeführt haben, wollen vor dem Termine ihre Qualifikation nachweisen.

Straßburg, den 24. Oktober 1874. (M 73.X.) L.819. 1.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

L.811. 2. In unterzeichnetem Verlag ist erschienen:

Photogr. Portrait des Freiherrn
„J. G. von Wessenberg"
Geheimer Rath und Bisthumsverweser, geb. den 4. Nov. 1774, gest. den 9. Aug. 1860.
Nach der Originalbüste von Bildhauer H. Bauer in Constanz.

Auf weißen Carton in groß 4° mit Goldeinfassung aufgezogen und mit Facsimile versehen. **Preis 48 Krz.**

Karlsruhe.
W. Creuzbauer's Verlag.

L.530. 3. Im Verlage der W. Hasperschen Hofbuchdruckerei sind erschienen und von den Buchhandlungen von **A. Bielefeld, Creuzbauer und Müller & Graeff, Karlsruhe** zu beziehen:

Arheidt's Kontor-Tabellen.
(Die neue Reichsmünze behandelnd.)

Für einen Postgehilfen

ist eine feine, noch neue Uniform billig zu verkaufen bei Frau **Müller,** Zähringerstraße 76 in **Karlsruhe.** L.841.

Ein Papier-Geschäft

in einer größeren Stadt Süddeutschlands wünscht eine Commissstelle durch einen in der Branche erfahrenen, durchaus brauchbaren und soliden jungen Mann sofort zu besetzen. Reflectanten wollen frankirte Offerte sub L 4921 unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse an die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in ***Nürnberg*** senden. L.831. 1.

Mehlversteigerung.

L.834. Die angekündigte Versteigerung von ca. 4000 Zentner Mehl findet nicht im Börsenlokal statt, sondern es wird fragliches Mehl an genanntem Tage 2. November l. J. in meinem Comptoir aus freier Hand verkauft.

Benj. Tuteur, Agent,
Mannheim G. 7. 28.

Anzeige.

L.797. 2. Ein in bestem Betriebe befindliches **Commissions- u. Agenturen-Geschäft** mit **Placirungs-Bureau** und guter Kundschaft ist zu übertragen.

Gefl. Offerten unter Lit. H. 100 an die Expedition dieses Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.

Warnung.

L.994. Nr. 31,746. Pforzheim. Das Abhandenkommen des Sparkassenbüchleins des Bijoutier August Herold dahier betr.

Dem Bijoutier August Herold dahier ist ein auf seinen Namen von der hiesigen städtischen Sparkasse ausgestellter, die Nummer 18,426 23,768 tragendes Sparbüchlein über eine Einlage von 693 fl. 13 kr. abhanden gekommen. Vor dem Erwerb dieser Urkunde wird hiermit gewarnt.

Pforzheim, den 24. Oktober 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
J. Buß.

Verm. Bekanntmachungen.

L.842. Nr. 8766. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Schub der Gefangenen betr.

Der Kurs der Gefangenen-Transportwagen auf den Großh. Eisenbahnen ist für die Dauer des mit dem 1. November d. J. beginnenden Winterfahrplanes an den früher bestimmten Tagen in folgender Weise eingerichtet:

A. Auf der Hauptbahn:

von Mannheim	bis Freiburg	mit	Zug	11,
„ Freiburg	„ Basel	„	„	5a,
„ Basel	„ Constanz	„	„	7,
„ Constanz	„ Freiburg	„	„	18,
„ Freiburg	„ Offenburg	„	„	6,
„ Offenburg	„ Heidelberg	„	„	8,
„ Heidelberg	„ Mannheim	„	„	12.

B. Auf der Odenwaldbahn:

von Heidelberg	bis Mosbach	mit	Zug	61,
„ Mosbach	„ Heidelberg	„	„	52,

Karlsruhe, den 29. Oktober 1874.
Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
A. A. d. Pr.:
v. Seyfried.
Buchenberger.

L. z. T. 2. XI. 74.
7. A. 1 Gr. Obl. Afn.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)